Königlich privilegirte Stettinische Zeitung.

Die Zeitung und Provinzial-Anzeiger erscheint täglich, **Vormittags 11 Uhr,** mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.



Pränumerations-Preis pro Quartal **25 Silbergroschen,** in allen Provinzen der Preußischen Monarchie **1 Thlr. 1½ sgr.**

Expedition: **Krautmarkt № 1053.**

Im Verlage von Herm. Gottfr. Effenbart's Erben. Verantwortlicher Redakteur: A. H. G. Effenbart.

No. 5. Montag, den 7. Januar 1850.

Berlin, vom 7. Januar.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Landrathe und Kammerherrn, Grafen Friedrich von Frankenberg zu Bunzlau den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub; dem bisherigen Atheilungs-Dirigenten bei dem Polizei-Präsidium zu Berlin, Geheimen Hofrath Falkenberg, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem bisherigen Sekretair des Provinzial-Schul-Kollegiums in Stettin, Kanzleirath Grandorff, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Schullehrer Krey in Gersin und dem Polizei-Sergeanten Karl Ludwig Friedrich zu Köln das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen und Mittelst Allerhöchsten Erlasses vom 22. Dezember 1847 dem Hauptmann im Ingenieur-Corps Wilhelm Jakob Loehr zu gestatten, den Namen von Kirn und das von Kirnsche Wappen anzunehmen.

Deutschland.

Berlin, 4. Januar. Die Zeichen der Zeit stehen leserlich, allein wenig erfreulich am politischen Himmel. Alle die Herren von Ohnemuth und die bureaukratischen Wetterhähne, welche die Märzstürme in ihren Kellern zubrachten und nur dann und wann die Magd nach oben schickten, um zu sehen, ob der Thron nicht auf ihr Haus falle, verzehren jetzt täglich einige Dutzend Demokraten wie Austern und ein Schock Märzerrungenschaften zum Desert.

Die patriotischen Regungen überfluthen den reaktionairen Becher. Zur Zeit der aufgelösten Zweiten Kammer, da sangen die Vöglein eine andere Melodie, da hieß es von der äußersten Rechten bis zum linken Centrum: „Wer es wohl meint mit dem Vaterlande, der muß die Verfassung en bloc annehmen und später revidiren!" So geschah es und das Volk sprach Amen! Für Erfurt wird das umgekehrte Verfahren angewendet durch jene Patrioten, die klüger und schwarz-weißer sind als der König und das Ministerium! Der hohe Centralausschuß will die Erfurter Wahlen allein in seine mächtige Hand nehmen „und den Verfassungs-Entwurf der gründlichsten Prüfung unterwerfen!" Wir schauen schon in Gedanken Herrn Geppert mit der Wurfschaufel in der Hand im Schweiße seines Angesichts auf der Tenne in Erfurt, Krackrügge lacht und der Chef des Junkerparlaments füllt die Säcke!

Der Augenblick ist günstig, 160 Mecklenburger Junker stehen in Reserve und Matthis und Bötticher sind Viertelskaiser in Frankfurt. Wir freuen uns bereits auf den Tag, wo deren bisher ungeahneter Witz die unbeholfenen Oesterreicher in die Tasche stecken wird! Der große Unbekannte der deutschen Reform haranguirt die Bezirksvereine so herablassend, als ob er ihrer Farbe wäre, was ihm sehr wohl ansteht, da er alle politische Phasen durchlief, auch sein Refrain ist: die Dreikönigs-Verfassung muß streng geläutert werden!

Und die Constitutionellen? Sie sind die Ehrlichsten und Leichtgläubigsten im Haufen! Sie wollen den Entwurf ohne Murren annehmen und später mit Muße revidiren, und sehen nicht ein, daß die Schlaueren ihnen das ganze Projekt escamotiren! Es wird ihnen ergehen wie dem Wirth von Bielefeld, der gehangen wurde, weil er gutmüthig mit den Dieben ging.

Wenn über kurz oder lang die Demokraten und Reaktionaire auf einander stoßen, so wird man sie zunächst zur Ehre Gottes auf Seite schaffen.

Der Tag ist gekommen, wo die Constitutionellen eine feste und unabhängige Stellung einnehmen und dem Volke zeigen können, daß sie es ehrlich mit der staatlichen Ordnung meinen und den Muth besitzen, den entscheidenden Kampf festen Fußes aufzunehmen.

Mögen sich unabhängige Stimmen, die nicht zu irgend einem Schweife gehören, erheben und dem Lande klar machen, daß es Leute wählen muß, die das Ministerium auf diesem letzten Gange für den Bundesstaat ehrlich unterstützen und nicht den Schelm dagegen im Nacken haben. Weg mit dem doktrinairen Wesen, mit diesen Paragraphen-Raufereien zur eigentlichen Sache, die das Volk interessirt, zur materiellen Gesetzgebung, die Arbeit und auskömmliches Brod schafft. Dafür ist ein weites Feld eröffnet, wenn der engere Bund zu Recht besteht, kein Rückschritt möglich ist und den Renitenten nur die Wahl des Beitritts bleibt!

Wer die Verfassung redlich annimmt, der ehrt das hohe königliche Wort, stützt das Ministerium und stellt Jene matt, die dem Könige und dem Volke Schach bieten! Besitzen die Constitutionellen nicht den Muth zu dieser Partie, sondern belieben sie zuzuschauen, wie andere Leute die Steine setzen, dann wünschen wir ihnen Till Eulenspiegels herrliche Nachtmütze.

Wenn aber das Volk diese buntscheckige Reichsarmee betrachtet, die Männer der Rechten, die Treubündler, die Preußenvereine, die Konstitutionellen aller Farben, Hofleute und Parteigänger jeder Klasse, dann wird es in diesem politischen Blindekuhspiel die Füchse erkennen, welche sich nur listig die Augen verbinden und die Blindgebornen, die mit dem Kopf gegen die Wand rennen und von beiden Sorten keine Exemplare nach Erfurt senden! —

Mögen die ehrlichen Patrioten sich trösten! Trotz aller dieser Erbärmlichkeiten wird das deutsche Volk seinen Reichstag erhalten, ob aber in Erfurt? — das verbürgen wir nicht! (P.C.)

— (Thätigkeit für die Reichstagswahlen.) Im Posenschen besorgt man in Betreff der Wahlen oder bei Gelegenheit derselben, wieder mehr oder weniger lebhafte Reibungen zwischen den beiden Nationalitäten. Die Radikalen sind noch zweifelhaft, ob sie wählen sollen oder nicht. Die Mehrzahl scheint aber dafür zu sein. Also . . . . . ! —

Zu Rudolstadt, wie sonst im Schwarzburgischen, kämpfen die Demokraten sehr eifrig mit den Constitutionellen, um ihre Kandidaten durchzubringen. „Wahrscheinlich aber", wird hinzugefügt, „werden die Constitutionellen den Sieg davon tragen."

Altenburg ist mit der Wahl für das Staatenhaus fertig. Da es nur 1 Mitglied in dasselbe zu stellen hat, so kam es der Regierung zu, dem Landtage 3 Kandidaten vorzuschlagen. Unter diesen fielen, da die Linke (jetzt nur noch 7 Köpfe stark) sich der Abstimmung enthielt, alle Stimmen auf Herrn v. d. Gabelenz. Herrn v. d. Planitz, der zunächst mit vorgeschlagen war, hat man sich für das Volkshaus vorbehalten. Die Demokraten „außer dem Hause" wollen dort gleichfalls nur grollend zusehen.

Aus Baden heißt es mit aller Bestimmtheit: wenn man, wie zu vermuthen, von den jetzt zu ergänzenden Kammerwahlen vorgeschlagenen Candidaten mit auf die Reichstagswahlen schließen dürfe, dann sei dort bei diesen der vollständigste Sieg der konstitutionellen Partei zu erwarten. Das Erstere von Beiden aber sichert da jedenfalls gute Wahlen für das Staatenhaus. — Die demokratische Partei hat dort ohnehin fast alle Führer verloren. Daher ihre Unthätigkeit.

In Limburg scheinen es bis jetzt weder die (niederländische) Regierung, noch die Vertreter des Landes eilig zu haben, sich der engeren Vereinigung Deutschlands anzuschließen. Im Gegentheile! Viel eher schon werden es hoffentlich beide im Großherzogthume Luxemburg. Hier nämlich hat sich dieselbe (holländische) Regierung im Budget eine entsprechende Summe „zur Beschickung eines deutschen Reichstages" votiren lassen. Sie denkt also doch wenigstens vorläufig daran.

Der dritte Staat, wo jetzt fur das Staatenhaus bereits gewählt ist, sind die Reußischen Ländchen. Und zwar hat dort ebenfalls wieder unter den drei von der Regierung in Vorschlag Gebrachten der Gewählte, Professor Dr. Mayer, sämmtliche Stimmen des Landtages auf sich vereinigt. (P.-C.)

Berlin, 6. Januar. Die durch die Feiertage unterbrochenen Plenar-Sitzungen des Verwaltungsrathes haben gestern Abend wieder ihren Fortgang genommen. Der Anschluß der hohenzollernschen Fürstenthümer an das Bündniß vom 26. Mai pr. ist angekündigt, so, daß voraussichtlich auch in dem Bereich dieser Fürstenthümer die Wahl zum Volkshause noch rechtzeitig zu bewerkstelligen sein wird. Die Wahlverordnungen aller übrigen dem Vertrage beigetretenen Staaten, die des Königreichs Sachsen und Hannover allein ausgenommen, sind bei dem Verwaltungsrath sämmtlich eingereicht, und nach vorgängiger Einsicht und Prüfung, zum gemeinsamen Vollzug der Abgeordneten-Wahl für das Volkshaus, auf den 31sten des laufenden Monats, den betreffenden Regierungen zurückgegeben. Eben so sind diese Wahlverordnungen in diesem Augenblicke durch die Regierungsblätter fast überall veröffentlicht. Die Thätigkeit des Verwaltungsraths wendet sich demnach jetzt zunächst der definitiven Feststellung des Verfassungs-Entwurfs zu, wie derselbe, sei es unverändert in seiner ursprünglichen Fassung oder eventualiter unter allseitig zu billigenden Modificationen der verbündeten Regierungen, als deren gemeinsame Proposition, dem versammelten Reichstage, zur Vereinbarung mit demselben, vorgelegt werden wird. (St.-A.)

— Wir haben öfter von den Besorgnissen berichtet, die hie und da wegen des Fortbestehens der Union der beiden protestantischen Hauptconfessionen in Preußen gehegt werden. Es wird uns mitgetheilt, daß diese Besorgnisse nach den Erklärungen, welche der Herr Minister der geistlichen Angelegenheiten kürzlich einer Deputation gegenüber abgegeben hat, ungegründet sind. Herr v. Ladenberg erklärte in einer der Deputation bewilligten Audienz, daß er das Prinzip der Union als das der preuß. Landeskirche anerkenne und, so weit seine Kompetenz reiche, nichts billigen werde, was die Union zu alteriren geeignet sei. Einem Abgeordneten, der sich über

Verletzungen der Parität bei Besetzung von Konsistorialstellen und Professuren in der Provinz Schlesien beklagte, erklärte der Minister, er werde jede sich darbietende Gelegenheit benutzen, um nach allen Seiten hin gerecht zu werden, allein plötzliche Aenderungen, zumal in Personalien, seien nicht möglich. In Bezug auf Feststellung der kirchlichen Verfassung gab Herr v. Ladenberg die befriedigende Zusicherung: er sei entschlossen mit derselben sofort nach Feststellung der Staatsverfassung, „die ja hoffentlich nahe bevorstehe", vorzugehen. Dieser Zeitpunkt, mit welchem erst die rechtliche Basis für die Reorganisation der kirchlichen Verhältnisse gegeben sein werde, müsse man abwarten. Noch habe die evangelische Kirche in Wahrheit keine Verfassung, der Einwand, daß sie einer solchen, weil sie dieselbe bereits besitze, nicht bedürfte, könne mithin keine Beachtung ansprechen. (C. B.))

— Der von der C. C. gegebenen Zusammenstellung des Ausgabe-Budgets von Preußen (1849), Großbrittanien (1846), Frankreich (1848), Oesterreich (1847), Spanien (1849), Belgien (1845), Dänemark (1846), und Württemberg (Durchschnitt der Etatsperiode von 1839—42) entnehmen wir Folgendes: Die Summe der Ausgaben beträgt in Preußen 94,174,380 Thlr., Großbrittanien 372,776,107 Thlr., Frankreich 385,656,046 Thlr., Oesterreich 129,766,446 Thlr., Spanien 98,055,297 Thlr., Belgien 32,918,777 Thlr., Dänemark 23,902,580 Thlr., und Württemberg 5,522,960 Thlr. In allen Staaten sind auf die Verzinsung und Tilgung der Staatsschulden und auf die bewaffnete Kriegsmacht die meisten Summen zu verwenden. Es betragen nemlich die Ausgaben für das Staatsschuldenwesen: in Großbrittanien 50,21 pCt., Dänemark 32,61 pCt., Oesterreich 25,02 pCt., Frankreich 23,49 pCt., Belgien 23,01 pCt., Württemberg 13,08 pCt., Preußen 9,24 pCt., Spanien 7,30 pCt. Abgesehen von Spanien, das von vielen Staatsschulden älterer Perioden keine Zinsen zahlt, steht Preußen in dieser Beziehung am günstigsten.

Das Kriegs-Budget, einschließlich der Marine, beträgt: in Oesterreich 33,41 pCt., Frankreich 30,27 pCt., Großbrittanien 30,17 pCt., Spanien 27,75 pCt., Preußen 27,70 pCt., Dänemark 27,61 pCt., Belgien 23,53 pCt., Würtemberg 20,61 pCt. (Const. Z.)

— Die Berliner Universität, namentlich aber die philosophische Facultät derselben, ist für alle Fächer dermaßen mit Lehrkräften überfüllt (die ordentlichen Professoren dieser betragen allein etwa 30 an der Zahl), daß ein Fortkommen an derselben mit den größten Schwierigkeiten verbunden ist. Aus diesem Grunde sind auch auf fast alle Gesuche um Ernennung zu ordentlichen und außerordentlichen Professoren nur abschlägliche Bescheide ergangen. (N. P. Z.)

Halle, 3. Januar. Eine äußerst stürmische Versammlung im städtischen Schießgraben hat gestern Abend den Kampf der Parteien um die Wahl eines Deputirten zum Erfurter Parlament eröffnet. Eine Anzahl von Männern, welche hier die Partei der ehemaligen Frankfurter Versammlung vertreten, hatte dazu durch eine im „Courier" veröffentlichte Anzeige mit der Aufforderung eingeladen, einen Verein „Konservativ-Konstitutioneller" zur Leitung der Wahlen in obigem Sinne zu bilden. In Folge dieser Einladung fand sich auch die Partei der äußersten Rechten, Rosenberger, Leo rc., zu den Debatten ein. Die Frage, ob überhaupt ein Frankfurter gewählt werden solle, wurde sehr bald aufgeworfen, und das Ende war, daß beide Parteien aus einander fielen und jede für sich ein Wahl-Comitee erwählte. An der Spitze des einen stehen die Herren Prof. Eiselen, Rosenberger; die Frankfurter Partei hat sich unter Prorektor Meier, Dr. Schwetschke rc. konstituirt. Die Sache ist hiernach so angethan, daß wir einem äußerst lebhaften Streite entgegensehen können, denn beide Parteien bieten das Möglichste auf, um den Sieg auf ihre Seite zu ziehen. Es wäre nicht unmöglich, daß sich neben denselben noch eine dritte Partei bildete, indem viele Demokraten zum Wählen entschlossen sind. (D.R.)

Halberstadt, 2. Januar. Die Zügellosigkeit der Lichtfreunde wird auch hier immer größer. — Dürfen die Behörden den Unfug der freien Gemeinde ferner in der Art dulden, wie bis jetzt, können sie es verantworten, daß aus einer christlichen Kirche ein heidnischer Tempel werde? Die Texte des Redners dieser Gemeinde waren am ersten Feiertage: „Das Nichtdasein und die Nichtigkeit Gottes", am zweiten: „Die Sündhaftigkeit Christi und die Lügen der sogenannten heiligen Schrift!!" Solcher Frevel wird verübt am Ende des Jahres 1849 in einem christlichen Staate! (M. C.)

Düsseldorf, 30. Dezember. Mit Anbruch des heutigen Tages wurde unsere Stadt mit einem nenen Standbild „der Germania" überrascht. Es war nämlich seit einigen Tagen ungemein viel Schnee gefallen, so daß solcher wohl fußhoch liegt. Unsere Jugend hatte nun an dem Orte am Friedrichsplatze, wo am 12. August v. J. (dem Verbrüderungsfeste) das kolossale Standbild der Germania gestanden, ein solches aus Schnee gefertigt, über 10 Fuß hoch, mit Krone, Scepter und Schwert. Dieses sonderbare Standbild wurde allgemein bewundert und den ganzen Tag besucht. (N. Pr. Z.)

Duisburg, 29. Dezember. Die verwichene Nacht fiel in hiesiger Gegend so viel Schnee, daß der Eisenbahnzug, welcher um 9½ Uhr Vormittags von Köln hier eintreffen sollte, erst um 12½ Uhr hier ankam, der Berliner Zug traf dagegen zur rechten Zeit ein. Die Landwirthe fürchten, daß die veränderliche Witterung, namentlich der plötzlich eingetretene Frost, den Feldfrüchten schadet, die Wintergerste und die Oelpflanze leiden am meisten. (Rh.-W.-Z.)

München, 30. Dezember. Wegen Aufsätzen und Illustrationen gegen den König von Preußen sind der Redakteur der „Leuchtkugeln", Dr. Ringler und der Literat Kaulbach wegen eines Gedichts „Meister und Schüler", der eine zu 24stündigem Gefängniß, der andere zu 24stündigem Carcer ohne Eisen vom Stadtgericht verurtheilt. Beide haben appellirt. Auch die Ruhmeshalle auf dem Sendlinger Berge nähert sich ihrer Vollendung. Ein hiesiges Blatt bemerkt: „Wir wissen nicht, wo wir allen unseren Ruhm unterbringen sollen." (D. Z.)

Stuttgart, 29. Dezember. In wohlunterrichten Kreisen circulirt hier das Gerücht, es werde eine der ersten Handlungen des Interims zu Frankfurt sein, eine durchgreifende Dislocation sämmtlicher deutscher Bundes-Armee-Corps vorzunehmen; so zwar, daß die Contingente der kleinern Staaten nach Oesterreich und Preußen verlegt werden, Truppen dieser Monarchieen aber, in gleicher Stärke, jene in ihren alten Garnisonen ersetzen sollen. Eine derartige Maaßregel mag im Anfange die Betreffenden unangenehm genug berühren, wenn man auch ganz davon absieht, daß die Einwilligung der verschiedenen Landesfürsten hierzu der erste Schritt zu deren Mediatisirung ist. (D. R.-Z.)

Stuttgart, 31. Dezember. Nachdem das Inhibitorium der Bundes-Commission gegen Uebernahme der Post auf den Staat bereits am 28. hier eingetoffen, ist nunmehr die Uebernahme vorerst auf zwei Monate hinausgeschoben worden. (Schw. M.)

Stuttgart, 1. Januar. Die Württembergische Zeitung berichtet, daß nach einem neuern Befehle, vom ersten Tage des Jahres 1850 an, die Formel „von Gottes Gnaden" wieder dem Namen und Titel des Königs angefügt werden soll.

Gießen, 29. Dezember. Vogt, der erwählte Abgeordnete für Gießen, hat hierher geschrieben, er werde zum Landtag kommen, „und wenn auf jedem Ziegel in Darmstadt ein Jaup säße." Einstweilen indeß ist der Landtag eröffnet, es sitzt wenigstens nicht auf jedem Ziegel in Darmstadt ein Jaup, und Vogt wird noch erwartet. (D. Z.)

Frankfurt a. M., 1. Januar. Ein entscheidender Schritt, den die Minorität unserer Constituante so eben gethan hat, stellt der neuen Verfassung, wie sie von der Majorität beliebt wurde, eine unzweifelhafte Prognose. Jene ist nämlich, 32 stark, in Masse ausgetreten, und da alle Senatoren, welche Mitglieder der Versammlung sind (worunter auch einer der neuen Bürgermeister, Senator Hessenberg) zu dieser Minorität gehören, so ist kein Zweifel, daß keine Verständigung mit der Constituante versucht, somit höchst wahrscheinlich, daß nicht mehr die Rede davon ist, die neue Verfassung der Abstimmung sämmtlicher Staats-Angehöriger zu unterbreiten. Ob man dieses von Senats wegen, mit Beziehung auf die unkluge im Einführungs-Gesetze versuchte vorläufige Depossedirung der Stadtgemeinde, ohne Weiteres decretiren, oder ein Inhibitorium der interimistischen Bundes-Central-Commission requiriren wird, steht noch dahin. Gewiß ist, daß die Bürgerschaft lieber den ersten Weg eingeschlagen sähe, als den zweiten; obgleich jener kein streng gesetzlicher ist. Es bringt den Schwachen selten Vortheil, wenn die Mächtigen ihre Angelegenheiten in die Hand nehmen! Diese Wendung der Verfassungssache, so wie die heute erfolgte Abreise des Erzherzogs Johann wird indeß wahrscheinlich die Hauptschwierigkeiten entfernt haben, welche dem Anschlusse Frankfurts an den Drei-Königs-Bund entgegen standen. Wie in Würtemberg, so fängt man auch bei uns an, einzusehen, daß nur auf diesem Wege gerettet werden kann, was von deutscher Einheit und Freiheit zu retten ist. Aber man wußte, daß die Constituante nicht darauf eingehen würde; man wollte dem seines persönlichen Charakters wegen allgemein geliebten Erzherzog Johann nach Weise deutscher Gemüthlichkeit nicht zu nahe treten. Jetzt, da Beide vom politischen Schauplatze verschwunden sind, stehen die Sachen anders. Möge man nur nicht, nach alt herkömmlicher Weise, so lange zaudern, daß der Stadt, wie z. B. beim Zollverein, die Vortheile verloren gehen, welche ein schneller Entschluß und Anschluß ohne Zweifel zur Folge haben würde! (Köln. Z.)

— Vor einigen Tagen kam das ehemalige Reichstags-Mitglied Herr Roßmäsler, der von seiner Lehrerstelle in Tharand entfernt worden ist, in Frankfurt an. Julius Fröbel ist nicht, wie gemeldet ward, aus Nordamerika nach Europa zurückgekehrt, sondern hält sich, seinem Briefe in der „Nordd. f. Presse" zufolge, in New-York auf. Nach anderen Nachrichten hat er eine Seifensiederei errichtet. Von dem ersten geistlichen Mitglied der Linken, Dekan Kuenzer in Constanz, der nie seinen heitern Gleichmuth verleugnete, vernimmt man, daß er menschenscheu geworden; Kuenzer schied übrigens mit dem festen Vorsatze aus der Paulskirche, der Politik Valet zu sagen. Karl Voigt wird vorerst in Bern bleiben, woselbst Ludwig Simon, außer von seinen literarischen Arbeiten, auch von seinem musikalischen Talente praktischen Nutzen zu ziehen sucht. (C. Z.)

Hamburg, 3. Januar. Die erste transatlantische Dampfschifffahrtslinie unter deutscher Flagge, deren Errichtung wir dem thatkräftigen Unternehmungsgeist des hiesigen verdienstvollen Rheders Herrn R. M. Sloman verdanken, wird bereits mit dem bevorstehenden Frühjahre in Wirksamkeit treten, und zwar werden die Fahrten durch das neue eiserne hamburger Dampfschiff „Helena Sloman" eröffnet werden, welches Schiff zuerst die Reise von hier nach New-York antreten wird. Es ist mit Zuversicht veranschlagt, daß dieses Schiff seine Durchschnittsreisen nach New-York hinaus in 22 Tagen, zurück in 18 Tagen machen wird, was also um resp. 3 und 2 Tage länger sein wird als die Durchschnittsreisen der Räder-Dampfschiffe. Das Dampfschiff „Helena Sloman" ist auf dem Verdeck von einem äußersten Ende zum andern 235 Fuß hamburger Maß lang und hat in allem eine Tragfähigkeit von ca. 1400 Tons Maßgut. Es wird seine erste Reise am 6. April antreten, und nachdem das zweite Schiff im nächsten Jahre fertig geworden, eine regelmäßige manatliche Verbindung zwischen Hamburg und New-York unterhalten. (H. B. H)

Hamburg, 3. Januar. Nach der N. f. P. haben am 2. Januar zwischen den hier garnisorenden Hamburgischen Truppen heftige Conflikte stattgefunden.

Schleswig-Holstein, 4. Januar. Der Stadt Tönning, welche mit einer Executionstruppe von 430 Mann belastet ist und dafür bereits über 10,000 Mrk. verausgabt hat, sind aus dem Herzogthum Holstein 500 Thlr. und aus der Landschaft Eiderstedt 1000 Thlr. Unterstützungsgelder zugegangen. Der desolateste Zustand herrscht jedoch in Flensburg, am Sitze der Landes-Verwaltung, wo der Polizeimeister Schrader mit der echten Willkühr eines Pascha die deutschgesinnte Bevölkerung durch seine Schergen wahrhaft peinigen läßt. Tagtäglich haben die Deutschen in Flensburg sich über die grenzenlose Rohheit der dem Schrader untergeordneten Polizisten zu beklagen. So wird der N. Fr. Pr. wieder über eine Brutalität berichtet, welche einem Hofbesitzer Bähr aus Farup in Angeln (einem gebornen Hannoveraner) am Neujahrstage widerfahren ist. Bähr, der mit einigen Damen auf der Straße ging, wurde von einem Polizeidiener angerannt und nachdem beide wenige Worte gewechselt, zog der Bedienstete seinen Hirschfänger und hieb auf den Hofbesitzer ein. Inzwischen waren noch mehrere Trabanten Schraders hinzugekommen, die ebenfalls mit gezogener Waffe über Bähr herfielen. Dieser konnte sich der Gefahr nur durch die eiligste Flucht entziehen. Bei der Hauptwache angelangt, bis wohin er verfolgt wurde, führte ihn der Posten ins Gewahrsam, aus welchem er aber erst wieder entlassen wurde, nachdem ein Bürger Flensburgs Caution für ihn bestellt hatte. Dieser Vorfall veranlaßte mehrere Flensburger, sich zu Schrader zu begeben, und von ihm die Entwaffunng der Polizeidiener zu verlangen. Anstatt jedoch ihren Wunsch erfüllt zu sehen, wurde ihnen eröffnet, daß diese Leute noch stärker bewaffnet werden sollen. (H.C.)

Oesterreich.

Wien, 1. Januar. Gestern Nachmittags kam ganz unerwartet ein Marschbefehl für einen Theil der hiesigen Garnison, welche noch am selben Tage nach Ungarn abging. Auch von anderen Seiten hört man, daß bedeutende Truppenabtheilungen mit großer Eile nach Ungarn abrückten. Ueber die Veranlassung dieser Märsche weiß man vorläufig noch nichts Bestimmtes, dafür laufen wieder unheimliche Gerüchte in Menge herum, die bald Pesth, bald Raab, und jetzt von Neuem wieder Komorn zum Gegenstande haben. Wenn eines dieser letztern so weit geht, um abermals von einer ernsthaften Meuterei zu erzählen, die unter der Garnison Komorns ausgebrochen sei, und bis zu einer förmlichen Abschließung der Festung geführt habe, so sind wir an die Uebertriebenheit ähnlicher Ausstreuungen so sehr gewöhnt, um uns ernsthafte Besorgnisse zu machen. Wichtiger sind die vereinzelten Nachrichten, die von der türkischen Grenze heraufkommen, wiewohl auch diese wenig Zuverlässiges bieten. Gewiß ist, daß ein starkes Armeekorps an den Grenzen konzentrirt wird, und wie man muthmaßt, weniger um gegen einen auswärtigen Feind gebraucht zu werden, als um innerer Unzufriedenheit gegenüber imponirend aufzutreten. Die Nachrichten französischer und englischer Blätter, welche von einer offenen Empörung der Serben sprechen, sind zwar falsch; aber so gänzlich grundlos, wie sie die österreichische Korrespondenz gern stempeln möchte, sind sie doch nicht. Ich habe schon in einem früheren Briefe berichtet, daß große Unzufriedenheit unter den österreichischen Serben herrscht, und aus der serbischen Militärgrenze wie man berichtet, ganze Kompagnieen auf türkischen Boden desertiren. Seit damals ist nichts Näheres und Verläßlicheres bekannt geworden. Aber die plötzlichen Truppenmärsche verfehlen nicht, großen Eindruck zu machen, und das Jahr 1850 beginnt wieder wie das Jahr 1849 mit vagen und nebelhaften Besorgnissen.

(D. Ref.)

— In Triest waren am 30. v. M. wichtige Nachrichten mittelst Dambfboots aus Konstantinopel vom 22. v. M. eingelaufen, welche in ziemlich übereinstimmender Weise in den Abend-Journalen mitgetheilt werden. Demnach hatte sich der politische Horizont dort aufs Neue umwölkt, und namentlich überließ sich der Handelsstand bangen Besorgnissen. Das russische Kabinet hat nämlich die Erklärung abgegeben, daß es mit der Pforte nur ohne Englands Einmischung unterhandeln werde. Der Divan hat sich schon drei Mal versammelt und berathen, ohne noch zu einer Erwiederung auf Rußlands Forderung gelangt zu sein. Das englische Geschwader, sieben Linienschiffen und fünf Dampfer stark, ankerte in den Gewässern von Musconisi, woselbst es auch überwintert, während das französische Geschwader, aus 6 Linienschiffen, 1 Fregatte und 3 Dampfer bestehend, fortwährend vor Vurlac liegt. — Aus dem türkischen Serbien wird gemeldet, daß viele Leute ihre Habseligkeiten diesseits über die Donau bringen.

Schweiz.

Genf. Alph. de Candolle hat seine Entlassung als Direktor des botanischen Gartens und als Professor der Akademie eingegeben. Die Ungewißheit, die über das Schicksal des schönen, von seinem Vater gegründeten Gartens herrscht, die Zerstörungsprojekte, denen er beständig entgegenarbeiten mußte, und der böse Wille der Behörden hatte ihm die Stelle eines Direktors schon seit Jahren verleidet.

— In Aubigny, im Canton Freiburg, wiedersetzte sich der Pfarrer der Beerdigung eines seit 7 Jahren im Canton ansässigen protestantischen Schwaben. Die Beerdigung geschah auf Befehl des Staatsraths. Am Abend wurde der Leichnam auf Geheiß des Priesters wieder ausgegraben, der Kleider beraubt, und in einer nahen Sumpfwiese begraben. Der Todte wurde in sein erstes Grab zurückgebracht und Wache dabei gestellt. Der Pfarrer und seine Mithelfer sitzen im Gefängnisse. (Basl. Z.)

Frankreich.

Paris, 2. Januar. Die Angelegenheit von Montevideo wird schneller und einfacher ihre Lösung erhalten, als es anfangs schien. Die Regierung hat sich, wie man behauptet, durch das vorgestrige Votum der Nationalversammlung, das sich für die Inbetrachtnahme des kriegerischen Amendements von de Rancé ausspricht, bestimmen lassen, einen Ausweg zu ergreifen, der alle Parteien zufrieden stellen wird. Sie hat den General Pacheco y Obes, außerordentlichen Bevollmächtigten der Regierung von Montevideo veranlaßt, ein Memorandum abzufassen, worin die Bildung einer Expeditions-Legion aus Mobilgardisten und andern ausgedienten Militairs auf Kosten der Regierung von Montevideo (wobei natürlich Frankreich vorschußweise zahlen würde) als das geeignetste Mittel dargestellt wird, die Nationalehre und die großen politischen und Handelsinteressen, die bei der Angelegenheit von Montevideo im Spiele sind, zu wahren. Einem solchen Vorschlag, der der Sache nach den Krieg gegen Rosas enthält, würde auch die Regierung beipflichten können, da er der Form nach gegen die von ihr ausgesprochene Ansicht, daß Frankreich dem Diktator von Buenos Ayres nicht den Krieg erklären solle, nicht verstößt. Zugleich ist damit die Mobilgarde untergebracht (d. h. man hat sich ihrer erledigt) was schon lange ein Gegenstand großer Sorge war.

Paris, 2. Januar. Die Versöhnung zwischen L. Napoleon und seinem Onkel Jerome, dem Ex-Könige von Westphalen und Gouverneur der Invaliden, soll jetzt vollständig sein. Wie man versichert, soll letzterem, der bei Waterloo eine Division befehligte, die Marschallswürde von Frankreich zugesichert sein und die Ordonnanz nächstens im Moniteur erschienen.

— Ein radikales Organ versichert, Lord Normanby bemühe sich fortwährend, L. Napoleon in ein anti-russisches und anti-österreichisches Bündniß mit England und Preußen hineinzuziehen; die Legitimisten aber seien einem Bündnisse Frankreichs mit England durchaus entgegen, weil letzteres ohne Umstände jede Revolution und jede neue Regierung in Frankreich anerkannt habe. Laroche-Jacquelin soll in dieser Beziehung neulich geäußert haben: „England erkennt Alles an, was das Festland ruiniren kann. Es ist überall revolutionair, um daheim conservativ sein zu können.

— Die gestrige Empfangs-Feierlichkeit im Elysée ist ohne alle besondere Vorfälle vor sich gegangen. Der „Moniteur" berichtet darüber im Wesentlichen: „Der Präsident der Republik, umgeben vom Vicepräsidenten, dem General Changarnier, allen Ministern, vielen Generalen 2c. hat heute die verschiedenen Staatskörperschaften empfangen. Der Empfang war zahlreich und glänzend. (Folgt die Aufzählung der Erschienenen.) Keine Rede ist gehalten worden. Die Offiziere der Nationalgarde hatten sich in Menge zu diesem Empfange begeben, der erst um 4½ Uhr zu Ende war." — Von der National-Versammlung ist im Berichte des „Moniteur" keine Rede. Sie war auch wirklich als amtlich vertreten nicht erschienen; mehrere Mitglieder derselben aber hatten sich als Privatpersonen eingefunden.

— Die „Presse" zeigt an, daß sie, während ihre Abonnentenzahl am 31. Dezember 1848 auf 63,000 sich belief, am 31. Dezember 1849 deren nur noch 34,500 besitze. „Wir haben — fügt sie bei — 28,500 Abonnenten auf dem Schlachtfelde gelassen; das ist der Preis, den uns die Vertheidigung der Freiheit gekostet."

— Der Verleger zweier sozialistischen Lieder: „Boichot an die Frauen vom Volke" und „Rattier an die Sozialisten" ist vom Assisenhofe der Seine wegen Angriffs auf die Regierung und Attentats gegen den Grundsatz des Eigenthums zu halbjährigem Gefängniß und 50 Fr. Geldstrafe verurtheilt worden.

— Der General Gemeau soll dem Kriegsminister geschrieben haben, daß er für die Ruhe der 6. Militairdivision nur einstehen könne (Lyon und Umgegend), wenn er die Vollmacht erhalte, alle demokratischen Journale auf der Post anzuhalten.

— Lord Aberdeen, gewesener Minister der auswärtigen Angelegenheiten unter Robert Peel, hat gestern bei dem Herzog von Broglie eine lange Unterredung mit seinem alten Freunde Guizot und, wie es heißt, dem Admiral Mackau gehabt. Die Anwesenheit Aberdeens hängt mit der Reaktion gegen die Politik Lord Palmerstons in England und der Angelegenheit von Montevideo zusammen.

— Unter den jungen Zöglingen der Militairschule von La Flèche ist eine bedeutende Meuterei ausgebrochen. Ein Bataillon verließ mit Gewalt die Anstalt und begab sich in das naheliegende Gehölz, von wo es erst spät in der Nacht unter Lärmen und Toben zurückkehrte. Die Vorgesetzten, weit entfernt, das meuterische Bataillon zur Ordnung bringen zu können, reizten auch noch ein zweites Bataillon zum offenen Aufruhr und es heißt, daß der Kriegsminister sich genöthigt gefunden hat, die Auflösung und Entlassung der beiden Bataillone zu befehlen. Die Zöglinge gehören meistens unbemittelten Familien an.

Paris, 2. Januar. Unsere Nationalgarde, welche im Februar 1848 einen Effectivstand von 58,000 Mann hatte, der unter der provisorischen Regierung auf 241,884 Mann stieg, ist jetzt wieder auf 100,585 Mann geschmolzen, wovon 99,385 auf die Infanterie in 12 Legionen und 1200 auf die Cavallerielegion kommen. Die feste Bevölkerung zu 915,721 angenommen, kommt ein Nationalgardist auf 9½ Einwohner. Die stärkste Mannschaft (13,491) zählt die 2te Legion, die geringste (3501) die 9te Legion. Die Kosten der Nationalgarde sind im Budget der Hauptstadt für 1850 mit 1,081,124 Frks. angesetzt.

— Auf die Kunde von den Unordnungen in der Militairschule von La Fleche ist der General-Inspektor der Militairschulen, General Schramm, sogleich mit den nöthigen Vollmachten dahin abgereis't. Man erfährt, daß die Gensd'armerie gegen die widerspenstigen Zöglinge einschreiten mußte, und daß ein Theil derselben, da die Schulgefängnisse nicht Raum genug darboten, in die städtischen Gefängnisse gebracht werden mußte.

Großbritannien.

London, 31. Dezember. Die mit dem 1. Januar 1850 ins Leben tretende neue Navigations-Akte enhält folgende Bestimmungen hinsichtlich des Küstenhandels: 1) Keine Güter oder Passagiere dürfen in anderen als in englischen Schiffen längs der Küste von einem Theile des vereinigten Königriches zu einem anderen, oder von dem vereinigten Königreiche nach der Insel Man, oder umgekehrt von der Insel Man nach dem vereinigten Königreiche befördert werden. 1) Nur in englischen Schiffen dürfen Güter oder Passagiere von den Inseln Guernsey, Jersey, Alberney und Sark nach dem vereinigten Königreiche, und umgekehrt von dort nach genannten Inseln gebracht werden. 3) Dieselbe Bestimmung findet für die Schifffahrt zwischen den vier erwähnten Inseln Statt. 4) Die Küsten-Schifffahrt der einzelnen britischen Besitzungen in Asien, Afrika oder Amerika ist ebenfalls auf britische Fahrzeuge beschränkt. 5) Die Königin kann durch einen Beschluß im geheimen Rathe den Verkehr zwischen benachbarten Colonieen oder ihren Küsteuhandel regeln, wenn darauf angetragen wird. Der Küstenhandel Indiens soll durch den General-Gouverneur Indiens geregelt werden. Mit Ausnahme dieser Bestimmungen findet keine Beschränkung der Schifffahrt Statt. — Vor einiger Zeit enthielt die „Times" einen vom Oberst-Lieutenant Asboth, ehemaligen General-Adjutanten Kossuth's unterzeichneten Brief, in welchem die Beschuldigung, Kossuth habe auf unredliche Weise Reichthümer aus seinem Vaterlande nach der Türkei mit sich hinüber genommen, als Verläumdung zurückgewiesen wird. Mit der entgegengesetzten Behauptung ist jetzt, ebenfalls in der „Times", Graf Edmund Zichy, Bruder des kriegsrechtlich hingerichteten Grafen Eugen Zichy, aufgetreten. Bei dieser Gelegenheit wird auch die häßliche Geschichte von Görgey und der goldenen Kette des gehängten Grafen wieder hervorgezogen.

London, 1. Januar. Die irischen Protectionisten sind eingeladen worden, sich am 17ten d. M. in der Rotunde zu Dublin zu versammeln, um über eine Adresse zu berathen, welche der Königin überreicht werden soll, und Petitionen an das Parlament gegen Freihandel und Armengesetz vorzubereiten. Unter den Theilnehmern an der Protectionisten-Bewegung in Irland befinden sich die Lords Glengall, Hertford, Downshire, Miltown, Mayo, Germanstown, Shannon, Bandon, Enniskillen, die Parlaments-Mitglieder Oberst Chatterton, Oberst Dunne, Sir Lucius O'Brien, James Hans Hamilton u. s. w. Auf der anderen Seite wird aus Templemore in der Grafschaft Kerry von einer entschiedenen Manifestation gegen die Protectionisten berichtet. In einem dort abgehaltenen Meeting einigte man sich über eine Petition an das Parlament, in welcher unter Anderem gesagt wird, nur der freien Einfuhr des Getreides sei es zuzuschreiben, daß nicht die Zahl derer, welche in Irland den Hungertod gestorben, um viele Tausende vermehrt worden sei. Zugleich wird das Parlament gebeten, „das Geflüster einer Partei nicht als die Stimme der Nation zu betrachten." Ferner verlangt die Petition, daß der Pachter eine Vergütung für Verbesserungen erhalte, die er auf den von ihm bebauten Ländereien vornehme. (Köln. Z.)

London, 1. Januar. In Irland hat die Sache der Repeal einen ihrer thätigsten Kämpfer auf dem Felde der Presse, J. F. Lalor, verloren, dessen am 27. Dezember erfolgten Tod die Blätter melden. Lalor war Redakteur des Irish Felon, eines Blattes, welches einige Wochen nach der Deportation John

Mitchell's gegründet wurde und die durch Unterdrückung des United Irishman entstandene Lücke ausfüllen sollte. Lalor galt für einen der talentvollsten und gefährlichsten unter den irländischen Agitatoren. Kraft der Bestimmungen der Habeas-Corpus-Suspensions-Akte wurde er einige Monate im Gefängnisse gehalten, jedoch, noch ehe die Akte wieder außer Kraft trat, seines schwachen Gesundheits-Zustandes wegen in Freiheit gesetzt.

London, 1. Januar. Nach sorgfältigen Berechnungen sind 28 Mill. Spindeln in der Welt thätig, davon kommen auf England 17,500,000 auf Amerika 2 Millionen, etwa eben so viel auf Rußland, auf Frankreich 3 Millionen.

— Im Hafen von Woolwich liegt gegenwärtig die „Enterprise", welche Capt. Franklin von neuem in der Behringsstraße aufsuchen soll. Das Schiff wurde von einer Gesellschaft junger Damen, naher Verwandten Franklins, neulich besucht.

— Die hohe Fluth am Sonnabend und Sonntag hat namentlich an den Küsten der Grafschaft vor Norfolk bedeutenden Schaden angerichtet. Die Stadt Yarmuth wurde theilweise unter Wasser gesetzt und die Ost-Eisenbahn beträchtlich beschädigt.

— Ein langer Artikel des Globe bespricht die Nothwendigkeit, das Blockadegeschwader an der afrikanischen Küste beizubehalten, räumt aber ein, daß die dawiderstreitenden Argumente, zumal beim herannahenden Ablaufen der Convention mit Frankreich, im Parlamente mehr denn je zur Sprache kommen werden. Bei dieser Gelegenheit wird der Ankauf der dänischen Besitzung an der Küste von Guinea für 10,000 Lstr. gerechtfertigt, weil dadurch der Zusammenhang der Maßregeln gegen den Sklavenhandel gesichert und ein Mittel geboten werde, auf die Eingeborenen einzuwirken.

— Unter Cobden, Baring, Hume, W. Molesworth hat sich eine Gesellschaft gebildet, welche eine Reform der Regierung der britischen Colonien verlangt. Die Colonien sollen völlig selbstständig in ihrer Verwaltung gemacht werden und von dem Mutterlande nur mit dem militairischen Schutz gegen äußere Feinde versehen werden.

— Die große Oper in Coventgarden hat fallirt, was wohl den ungeheueren Ausgaben zuzuschreiben ist, welche das Engagement namhafter Sänger mit sich führte. Die Einnahme war im abgewichenen Jahre von 41,000 auf 27,000 Lstr. gesunken. Offenbar hatte der Unternehmer, Herr Delafield, sich verrechnet, als er mit Herrn Lumby in Konkurrenz trat, da eine italienische Oper für London vollkommen ausreicht.

— Die Regierung der vereinigten Staaten hat gegenwärtig 225 Millionen Acres zu verkaufen, und zwar à 1 Dollar.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 27. Dezember. Der „Russische Invalide" theilt über die St. Petersburg-Moskausche Eisenbahn Folgendes mit: „Die Arbeiten auf diesem langen Schienenwege werden nach und nach zum Schlusse geführt, trotz der Hindernisse, die die Natur selbst hier im Norden ihnen entgegenstellt. — Ein Theil der Eisenbahn ist während des vorigen Herbstes bereits benutzt worden, indem im Oktober und November die Reserve-Bataillone des Grenadier-Corps, die während der Abwesenheit der Garden hier in der Residenz den Wachtdienst versehen haben, von St. Petersburg bis zum Ssoßninskischen Pristan am Wolchow, d. h. 110 Werst weit, auf derselben befördert worden sind. Die Zahl dieser Truppen belief sich mit den zu ihnen gehörigen Rekruten auf 13,000 Mann. Außerdem haben noch 9000 Mann Beurlaubter, die nach Nowgorod und Moskau marschirten, bis Tschudowo die Bahn benutzt."

— Der am 20. Dezember geborne Sohn des Herzogs Maximilian von Leuchtenberg hat den Namen Sergei erhalten. Der Kaiser hat durch Ukas an den Senat befohlen, daß sein neugeborner Enkel in allen Fällen, wo es sich gebühre, Se. Kaiserl. Hoheit genannt werde, und denselben zugleich dem preobraschenskischen Leibgarde-Regimente, der ersten Leibgarde-Artilleriebrigade und der zweiten leichten Leibgarde-Batterie zu Pferde aggregirt.

Aus dem Petersburger Gouvernement, Mitte Dezember, wird der „A. A. Z." geschrieben: Der Rücktritt des Grafen Uwarow aus seiner Stellung als Minister der Aufklärung war unvermuthet gekommen, und in Ermangelung einer freien Presse machte sich das Gesellschafts-Gespräch mit den Gründen dieses Ereignisses viel zu schaffen. Daß Graf Uwarow schon längere Zeit nicht mehr vom vollen Sonnenlichte Kaiserlicher Gnade beleuchtet war, ist allerdings ein öffentliches Geheimniß. Allein man hatte nicht geglaubt, daß seiner entbehrt werden könne. Wer sein Nachfolger sein werde, ist unbekannt. Geheimerath Uwarow bleibt unterdessen Mitglied des Reichsrathes, Präsident der Akademie 2c. Uebrigens war Uwarow schon lange verschliffen. — Nach amtlichen Angaben sind im Jahre 1848 für 88 Mill. Rubel Silber ausgeführt, für 90 Mill. eingeführt.

Von der polnischen Grenze, 28. Dezember. Ich habe Ihnen vor einiger Zeit über die Untersuchung wegen politischer Umtriebe in der Mädchen-Erziehungs-Anstalt in Kalisch geschrieben. Der weitere Verlauf dieser Angelegenheit ist der: daß die Acten der Untersuchungs-Commission mit mehreren Schreibbüchern der jungen Demagoginnen nach Warschau gesandt worden sind und das Weitere abgewartet wird. Die Untersuchung hat übrigens nichts Wesentliches ergeben, und Kalisch hat auch hier, wie schon öfters, dem Militair-Gouverneur Fürsten Galiczyn zu verdanken, daß er durch seine Berichte Unheil abgewendet hat. — Im kalischer Kreise stehen jetzt ein Regiment Infanterie und 4 Batterieen Artillerie. Die Infanterie-Regimenter werden alle bis auf 6 Bataillone zu 1000 Mann, also auf 6000 Mann pro Regiment, gebracht, und es werden dazu theilweise Rekruten, theilweise Reserven aus dem Innern verwendet. Die Offiziere haben neuerdings den Befehl erhalten, ihre Pferde, die sie, um Futter zu ersparen, gewöhnlich im Winter verkaufen, dieses Mal zu behalten und jederzeit marschfertig zu sein. Ueberhaupt scheint man hier für das Frühjahr großartige Vorbereitungen zu machen, und Alle sprechen von einem neuen Kriege. — Der bekannte Ukas, welcher anordnete, dem Fürsten Paskewitsch alle dem Kaiser selbst gebührenden Ehren zu bezeigen, hat in der letzten Zeit im katholischen Publikum zu großem Aergerniß Veranlassung gegeben, und zwar bei der Einweihung der in Warschau neu erbauten prachtvollen katholischen St. Borromäus-Kirche. Bei dem solennen Hochamte, bei welchem der Erzbischof celebrirte, wollte auch der alte Fürst gegenwärtig sein. Die Geistlichen placirten den hohen Gast auf einen Thronsessel unter einem Baldachin. Der Bischof saß ihm gegenüber auf einem ähnlichen Sessel. Nach dem Ritual müssen die bei einem solennen Hochamte fungirenden unteren Geistlichen in ihren Ornaten verschiedene Ceremonien vor dem celebrirenden Erzbischofe machen; — sie verbeugen sich, knieen vor ihm, beräuchern ihn u. s. w. Nun wurden alle diese Ehrenbezeigungen auch dem schismatischen Fürsten gemacht, und Augenzeugen versichern, daß dieser sonst wahrhaft erhebende Act zu einer drolligen Komödie wurde, als der Kaiserliche Alter ego mit großer Gemüthlichkeit alle Räucherungen und Ehrenbezeigungen wie eine indische Pagode entgegennahm und blos bei etwas stärkerem Weihrauch das Gesicht komisch verzog. (Köln. Z.)

Türkei.

Konstantinopel, 19. Dezember. An der Pforte wurde dieser Tage ein Diebstahl zu einem Belaufe von 80,000 Piastern begangen; derselbe wurde von den untergeordneten Pfortenbeamten begangen, welche die verschiedenen Kassen an der Pforte plünderten; 21 Beamte sind in Haft und Untersuchung. (B.-H.)

Vermischte Nachrichten.

— Der bereits mit dem sicilianischen General-Consulat beliehene Kaufmann H. A. Lemonius in Stettin ist auch von Sardinien zum General-Consul in Stettin ernannt.

Cammin. Unter allen Kreisen Pommerns ist schwerlich einer stiefmütterlicher behandelt worden, als der unsrige, obwohl derselbe auf einem Gebiete von 22 Quadratmeilen fast 40,000 Einwohner zählt. Während der Verkehr der übrigen Kreise der Provinz bereits seit Jahren großentheils durch die Anlage von Chausseen belebt und gefördert ist, ist in unserem Kreise noch keine Meile Chaussee gebaut worden, trotzdem, daß seit geraumer Zeit die Kreiseinsassen jährlich circa 900 Thlr. zum Provinzial-Chausseebau beigetragen haben. Der Landmann hat bereits öfter bei Zahlung der betreffenden Beiträge neugierig gefragt, was denn eigentlich eine Chaussee sei, eine solche ist ihm noch nicht im Kreise trotz seiner wiederholten Beiträge zu Gesicht gekommen.

Eine Chaussee von hier nach Greifenberg und somit der Anschluß an die große Pommersche Straße von Stettin nach Stolp ist der Hauptwunsch der Kreisbewohner, und während Colberg bereits seit Jahren mit Cöslin und in nicht ferner Zeit durch eine Chaussee mit Greifenberg verbunden sein wird, ist der Straßenbau in unserem Kreise noch auf demselben Standpunkte, wie zur Zeit der Völkerwanderung. Doch der Leser glaubt vielleicht, daß die Wasserverbindung durch den Ausfluß der Oder, die Diwenow, uns für die schlechten Landverkehrsmittel entschädigt. Aber auch nach dieser Seite ist unser Ort auf eine traurige Weise vernachlässigt. (A.P.B.-Bl.)

— Die Schwurgerichtssitzungen für den Bezirk des Naugarder Gerichtshofes wurden seit Mitte Dezember in Greifenberg abgehalten unter Vorsitz des A. G. R. Koßmann, dessen allseitiges Vertrauen erregende Umsicht und Unparteilichkeit auch dort wie hier gerühmt wurde. Das Sitzungslokal war im Schulgebäude geräumig und würdig eingerichtet und faßt gegen 250 Zuhörer. — Dem Staatsanwalt Krause wird Klarheit und Ruhe im Plaidoyer nachgerühmt und seine Rechtsausführungen ließen den öffentlichen Ankläger fern von jedem Scheine persönlichen Affekts erscheinen. Welch Vertrauen er erweckte, ging daraus hervor, daß die Geschwornen nach gesprochenem Verdikte sich mehrmals an ihn wandten, seine Ansicht über gehegte Bedenken 2c. zu hören. Als gewandter Vertheidiger zeigte sich der Rechtsanwalt Billerbeck. — Ein Majestätsbeleidigungsprozeß gegen den Privatsekretair Wergien endete mit dessen Freisprechung. Obgleich eidliche Aussagen der Voruntersuchung gegen den Angeklagten vorlagen, konnten die Zeugen doch gar nichts von den Nebenumständen, dem Orte 2c., wo die Majestätsbeleidigung ausgesprochen sein sollte, bekunden, so daß die öffentliche Verhandlung auf gehässige, aus persönlicher Mißstimmung entstandene Dennnciation hinauslief, was den Staatsanwalt veranlaßte, selbst auf Freisprechung anzutragen.

— Am 18. Dezember wurde ein Korbflechter aus Cammin zu 2½-jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt, weil er seinem Bürgermeister aufgelauert und mit Steinwürfen insultirt hatte.

— Ein Arbeiter aus Gollnow, schon dreimal bestraft, hatte aus einem Schaufenster Klempnerwaaren gestohlen und wurde zu 10jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt.

— Eine unverehelichte Dienstmagd aus Broitz bei Greifenberg, die ihr neugebornes Kind ausgesetzt hatte, angeblich, damit es von Jemand gefunden und erzogen werde, legte volles Geständniß ihrer That ab. Sie hatte das Kind nach einer Stunde todt gefunden und verscharrt. Das Gericht verurtheilt sie zu 12jähriger Zuchthausstrafe.

Cöslin. Herr Assessor Schück schreibt uns in einem Briefe aus Merseburg: „Man muß auch nicht zuviel von den Personen erwarten. Was hat Rodbertus, Camphausen, Milde, Hansemann erheblich mehr in der Reformirung des Staates geleistet? Vielleicht ohne ihre Schuld, aber in effectu weniger. Wird Waldeck mehr leisten? Ich bin übrigens abgesehen von den Verfassungsverletzungen ein so großer Gegner Manteuffels in seiner Regierung nicht mehr. Ich weiß, daß man nicht verlangen kann, alle individuellen Wünsche verwirklicht zu sehen. Ich habe zwar an den von Manteuffel wirklich vollführten Reformen mancherlei auszusetzen, aber ich freue mich dennoch der Gerichtsorganisation, welche die Feudaljustiz und Polizei gestürzt hat; des Handwerkergesetzes vom 9. Februar; der Agrargesetz-Entwürfe; des energischen Strebens, eine Landgemeindeordnung für die östlichen Provinzen zu schaffen; des Einkommensteuer-Gesetzentwurfes, der energischen Haltung des Ministerii in der deutschen Frage 2c. Nachdem alle Vorministerien und Kammern das Höchste und Größte erstrebt und Nichts geleistet haben, ist mir ein Ministerinm, das weniger weit strebt, aber sein Ziel erreicht, nicht so mißliebig als früher, wo ich nur seine Gewaltschritte, aber nicht seine Reformen und Pläne kannte. (P. V.)

— In der katholischen Kirche zu Sirdhanna (Ostindien) ist der berühmten Begum Sombre ein 30 Fuß hohes Denkmal aus kararischem Marmor errichtet worden, dessen Kosten auf 5000 Guineen angeschlagen werden.

— Die Stadt Utica, New-York, muß nach der Schilderung des „N.-Y. Herald" ein wahres Muster einer Stadt sein. Schulden hat sie nicht, dagegen ansehnlichen Baarvorrath in der Bank und liquide, jeder Zeit erhebbare Steuerrückstände. Röhren versorgen alle Häuser des Orts mit frischem Bergquellwasser in hinreichender Menge. Die Straßen sind durch Gas von vorzüglichster Qualität beleuchtet, und die städtischen Feuerlöschanstalten die bestgeleiteten und wirksamsten von allen Städten gleichen Ranges in Amerika. Endlich ist Ultica die einzige Stadt der Union, welche im vorigen Sommer nicht von der Cholera heimgesucht wurde.

Hierbei ein Provinzial-Anzeiger.

Pränumerations-Preis für Nicht-Abonnenten der Zeitung pro Monat 1½ sgr.; frei in's Haus: 2½ sgr.

Provinzial-Anzeiger.

Insertionspreis 6 pf. für die dreispalt. Petitzeile. Erscheint täglich, excl. der Sonn- und Festtage, Vormittags 11 Uhr.

Beilage zur Königlich privilegirten Stettinischen Zeitung.

No. 5. Montag, den 7. Januar. 1850.

Einpassirte Fremde.

Vom 4. Januar.

Hartwig's Hotel. Kaufleute Veit, Helwig, Berg aus Berlin, Joseph aus Schievelbein.

Vom 5. Januar.

Drei Kronen. Prem.-Lieut. v. Sack und Gemahlin aus Brandenburg; Ingenieur Gärtner aus Bromberg; Student Piffin aus Berlin; Kaufmann Bloch aus Berlin.

Stadtverordneten-Versammlung.

Oeffentliche Sitzung am Dienstag den 8ten d. M., Nachmittags 5½ Uhr, in der Aula.

Unter andern: Versicherung des neuen Schauspielhauses in der städtischen Feuer-Societät. — Erklärung des Magistrats in Betreff des Antrages des Herrn Fabrikbesitzers Hirsch wegen Instandhaltung des sogenannten schwarzen Dammes. — Ankauf der Hauswiese des Bäckermeisters Breslich. — Licitationsprotokoll über den Verkauf der beiden Baustellen am Dampfschifflandungsplatz. — Einleitung der nothwendigen Subhastation des Grundstücks „Friedrichsgnade" vor dem Königsthor. Theune.

Berlin-Stettiner Eisenbahn.

Frequenz in der Woche vom 23. Dezbr. bis incl. 29. Dezbr. 1849 auf der Haupt-Bahn: 5450 Personen.

Officielle Bekanntmachungen.

Warnung.

Es sind Darlehns-Kassenscheine zu 5 Thlr. und zu 1 Thlr. vorgekommen, welche durch Abschneiden, Ausschneiden und Zusammenkleben einzelner Theile in derselben Art verfälscht waren, wie dies in Betreff der Kassen-Anweisungen durch die Bekanntmachung der Haupt-Verwaltung der Staatsschulden zur öffentlichen Kenntniß gebracht ist. Diese verfälschten Darlehns-Kassen-Scheine sind daran kenntlich, daß sie entweder einen viertel bis einen halben Zoll schmäler, als die ächten, oder durch Papierstreifen, welche den fehlenden Theil ersetzen, zusammengeklebt sind, und im letzteren Falle aus zwei dadurch verbundenen Theilen verschiedener ächter Darlehns-Kassen-Scheine bestehen.

Wir warnen das Publikum vor der Annahme solcher verfälschter Darlehns-Kassen-Scheine, für welche ein Ersatz durch die Staatskasse nicht geleistet wird.

Berlin, den 20sten Dezember 1849.

Haupt-Verwaltung der Darlehns-Kassen.

von Lamprecht.

Auktionen.

Auktion am 8ten Januar c., Vormittags 9 Uhr, Pelzerstraße No. 660, über: Uhren, Kleidungsstücke, Leinenzeug, Betten, gute Möbeln aller Art, Haus- und Küchengeräth;

um 11½ Uhr: neue Pferdegeschirre, Sättel, Reitzeug 2c. Reisler.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Vermiethungen.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Lotterie.

Vermischtes.

Berlin. Der kürzlich hier vorgekommene Selbstmord eines früher sehr geachteten und namentlich seiner geselligen Talente wegen beliebten Justizbeamten, des Justizraths Classen aus Schwedt, hat Ermittelungen über die Umstände veranlaßt, welche den Unglücklichen zu dem Entschlusse geführt haben, seinem Leben ein Ende zu machen. Er war seit langen Jahren Mitglied der Justizkammer in Schwedt und soll seine Stellung in letzter Zeit zur Veruntreuung bedeutender Geldsummen, die sich im Ganzen auf etwa 20,000 Thlr. belaufen, benutzt haben. Die Folgen des Hazardspiels scheinen ihn hauptsächlich zu diesem Verbrechen verleitet zu haben. Sein Selbstmord hatte noch den Tod eines Anderen zur Folge. Ein ihm befreundeter sehr vermögender Rittergutsbesitzer, der ihm 5000 Thlr. anvertraut hatte, soll auf die Nachricht von dem Selbstmorde vom Schlage gerührt worden und gestorben sein. Classen war schon in vorgerücktem Alter. (Voss. Z.)

— Am 2. d. M. früh trug sich hier folgender, in seinem Ausgange bis jetzt anscheinend glückliche Unfall zu: Eine an der Friedrichsgracht wohnende Frau ließ, indem sie sich, um Frühstück zu holen, aus der Wohnung entfernte, ihre 5 Jahre alte Tochter schlafend zurück. Das Kind erwachte inmittelst, rief nach der Mutter, und als es keine Antwort erhielt, sprang es aus dem Bette, stieg auf einen am Fenster stehenden Stuhl, drückte mit dem Kopfe eine Fensterscheibe ein, öffnete darauf den Fensterflügel und stürzte beim Hinausbiegen aus dem Fenster aus der 2 Treppen hoch belegenen Wohnung auf den mit Steinen gepflasterten Hof. Glücklicherweise stand auf der Stelle ein Handwagen. Wahrscheinlich ist das Kind auf die Deichsel des Wagens gefallen und dadurch die Kraft des Herabsturzes gebrochen worden, so daß dasselbe nur unbedeutend am Kopfe und am Schienbein beschädigt und schon so weit wieder hergestellt ist, daß es in der Stube umhergehen kann.

— Gestern Nachmittag bemerkte der auf dem Mühlendamm stehende Schutzmann Nr. 331 A., daß ein Mann etwas von der Erde aufhob, er ging deshalb auf den Finder zu und erhielt von diesem einen Beutel, worin anscheinend ein Buch steckte. Der Schutzmann nahm den Finder mit nach dem Wachtlokal und hier stellte sich heraus, daß in dem Beutel die Brieftasche eines Fremden aus einer Provinzialstadt, etwa 200 Rthlr. in Kassen-Anweisungen und andere wichtige Papiere enthaltend, sich befand. Sofort angestellte Ermittelungen hatten den günstigen Erfolg, daß der Verlierer schon nach 1½ Stunden wieder im Besitz seines Eigenthums war. (Int. Bl.)

Aus dem Schildberger Kreise, 28. Dezbr. Die aufständischen Bauern, welche in den letzten Märztagen des vorigen Jahres die Gutsbesitzer von Myslnow, Ligota, Kochlow und Bierzow und den Pächter von Olszyna überfielen, die Sachen und Papiere derselben theils zerstörten, theils beschädigten, die Speicher erbrachen und plünderten und sich gegen den ersteren selbst Mißhandlungen zu Schulden kommen ließen, sind jetzt abgeurtelt. Ihre Zahl reicht an 30; die Strafen sind sehr verschieden, sie gehen von 3 bis zu 16 Jahren Zuchthaus. Sikora, der Rädelsführer in Myslnow und Ligota, ist nur mit 9 Jahren Zuchthausstrafe belegt worden; eben so ist die Strafe der übrigen Bauern dieser Gegend eine überraschend geringe und zwar ausdrücklich darum, weil sie durch das maßlose

und verletzende Benehmen des Gutsbesitzers gereizt worden sind und dieser Umstand vom Richter als ein Milderungsgrund angesehen worden ist.
(Pos. Z.)

Görlitz, 31. Dezember. Der frühere Abgeordnete beim deutschen Parlamente, Obergerichts-Assessor Martini, wurde in der Weihnachtswoche hier verhaftet. Der Grund, warum die Anklage gegen ihn erhoben ist, wird vom Staatsanwalt darin gesucht, daß Martini während des badischen Aufstandes einige Tage in Baden zubrachte. Es steht in dem Haftsbefehl ausdrücklich, daß man ihn nicht deshalb verfolgt, weil er in Frankfurt den Beschluß der Uebersiedelung nach Stuttgart mitfaßte.

Görlitz, 1. Januar. In den nächsten Tagen werden von hier, Jauer und Brieg gegen 250 schwere Verbrecher, die zu langwieriger Haft verdammt sind, nach Moabit in's Zellengefängniß transportirt werden, weil die schlesischen Gefängnisse an zu großer Ueberfüllung leiden.
(N. O.-Z.)

London, 31. Dezember. Die irische Landverkaufs-Kommission setzt ihre Arbeiten unermüdlich fort. Ueber die Ländereien von Portarlington haben wir bereits früher Einiges mitgetheilt. Die Frage war hier, wer die Leitung des Verkaufs-Geschäftes zu übernehmen habe. Das Weitere erzählen die Times wie folgt:

„Ein gewisser Delany, der antragende Gläubiger, erschien zuerst auf dem Schlachtfelde. Obschon er nur wenige 100 Pfd. St. zu fordern hatte, während die Gesammtsumme der Belastung 700,000 Pfd. St. (beinahe 5 Millionen Thaler!) betrug, so trug er doch auf Verkauf an, als sein striktes Recht, weil er nur das erste Glied der Angriffsphalanx auf den mächtigen Leviathan war, und das Gesetz keinen Unterschied macht, die Hypothek stehe voran oder hinten. Anfangs schien die Kommission geneigt, D. mit dem Verkauf zu betrauen, als aber bald darauf die „Hunderttausendpfünder“ ankamen und ihre Dokumente einreichten, wurde jene anderer Meinung und zog ihre Entscheidung zu Gunsten D.'s zurück. Der Streit konzentrirte sich nun auf Obrist Damer, den Erben einer schon sehr beträchtlichen Hypothekenforderung, und einen Herrn Blount, der auf den betreffenden Ländereien nicht weniger als 400,000 Pfd. St. stehen hatte. Der Obrist that sein Aeußerstes; beinahe wäre es ihm gelungen, und der ganze Güterkomplex, oder doch ein schöner Theil desselben, war sein Eigenthum. Einem Gesetze trat er allerdings nicht zu nahe, ein Mann von etwas feinerem Gefühle hätte sich jedoch des Manoeuvers geschämt, so lange noch ein Gläubiger hinter ihm stand. Herr Blount, sowohl wegen der formidablen Höhe seiner Forderung, als wegen seiner Bekanntschaft mit den örtlichen Verhältnissen, trug jedoch den Sieg davon und erhielt den Auftrag, den Verkauf zu bewerkstelligen. Das Urtheil des Baron Richards that dar, daß dies dem Vortheil aller Kompetenten das Angemessenste sei; wir (Times) zweifeln indeß, daß dieser Gläubiger aus dem ganzen Komplex einen Penny über die Kosten seines Verfahrens herausbringen werde. In der Hitze des Redekampfes (und diese war zuweilen äußerst intensiv) wurde u. A. angeführt, die Frage sei hier eine rein gewerbliche. Es handelte sich weniger darum, was die Ländereien bringen würden, als wie hoch sich die Kosten des glücklichen Verkäufers belaufen würden. Einem Dekret des Kanzleigerichts zufolge, hätte z. B. allein Blounts Anwalt ein Prozent der Kaufsumme für Gebühren gezogen, d. h. eine Kleinigkeit von etwa 35,000 Thlr.! — Derartige Hoffnungen schlug jedoch Dr. Langfield mit einem Worte zu Boden, indem er erklärte, — und das ist der Springpunkt der ganzen Sache — daß die Kosten des Verkaufs 20 Pfd. St. nicht übersteigen dürften. Zugleich kündigte er an, daß der Gerichtshof völlig berechtigt sei, durch irgend einen Andern, gleichviel ob betheiligt oder nicht, zu Gunsten der Gläubiger den Verkauf bewerkstelligen zu lassen. — Nach den neuen Gesetzen dürfen nämlich die Verkaufskosten eines Güterkomplexes in Irland 50 Pfd. St. nicht übersteigen, und der Gerichtshof kann nach Ermessen jeden Beliebigen (im Gesetz heißt diese unbekannte Person „John Styles“, eine Art der bekannten Fiktionen des englischen Verfahrens, wie „Roe“, „Doe“, u. s. w.) mit dem Verkauf betrauen.“

Um einen der drückendsten Mißbräuche des englischen Subhastations-Verfahrens zu geben und zugleich die Wichtigkeit der neueingesetzten Landverkaufs-Kommission in Dublin anschaulich zu machen, haben wir den obigen frappanten Fall jenem englischen Blatte, und zwar nur mit Hinweglassung einiger unwesentlichen Zusätze entlehnt.

— Der London Herald theilt eine Probe portugiesischer Justiz mit. „Ein Engländer in Lissabon, Namens George Croft, heirathete im Jahre 1834 die Tochter des Baron Oliveira, dessen Vermögen auf mehr als 1 Million Thaler geschätzt wurde. Als Mitgabe waren 20,000 Pfd. St. (140,000 Thlr.) versprochen, O. überwarf sich jedoch bald mit seinem Schwiegersohn und verweigerte die Auszahlung. Der darauf angestrengte Prozeß wurde dahin entschieden, daß der Dame die versprochene Summe gebühre, mit der Bedingung, sofern ihr rechtmäßiger Erb-Antheil beim Tode des Vaters nicht so viel betrüge, dies in der gesetzlich vorgeschriebenen Form zu Protokoll zu geben. Da sie nur das einzige Kind war, also jene Vorschrift auf sie keine Anwendung fand, so unterblieb jene Manifestation. Bald darauf jedoch heirathete der alte Herr eine junge Frau, die Tochter wollte deshalb jetzt den vorgeschriebenen Schritt thun, wurde aber vom Gericht abgewiesen, weil dazu erst die Zeit beim Tode des Vaters sei. Dieses Urtheil bestätigte auch die höhere Instanz und die dritte, das Obertribunal. 1847 starb nun der alte Baron und hinterließ zwei Kinder. Die Frau des Engländers wollte nun jene Erklärung vollziehen, wurde jedoch auf Antrag ihrer Stiefmutter durch gerichtliches Erkenntniß abermals abgewiesen, weil sie „bei Lebzeiten des Vaters hätte einkommen sollen“, und ihr das Heirathsgut abgesprochen. Sie ergriff Rekurs und erwirkte ein günstiges Urtheil, von der letzten Instanz jedoch, dem „Staatsrath“, oder vielmehr nur von der aus 5 Mitgliedern bestehenden Verwaltungs-Abtheilung wurden alle früheren Erkenntnisse umgestoßen und dahin entschieden, jene „Registration könne nur stattfinden nach vorheriger Ladung des alten Barons, welcher seit zwei Jahren im Grabe liegt!“ — — Der Times-Korrespondent erzählt den Fall noch ausführlicher und giebt an, daß der britische Geschäftsträger gegen solche eigenmächtige Eingriffe der Verwaltung in die Justiz rite protestirt habe.

— Ein amerikanisches Blatt giebt nach der Erzählung eines Reisenden folgende Schilderung des Moskito-Königs: „Derselbe trug einen keck aufgestülpten, reich betreßten Hut, rothe Schärpe und große goldene Sporen an den Fersen, im Uebrigen war seine Person, wie die Maler es nennen, ohne Draperie. Er kann höchstens 20 Jahr alt sein und war bei jener Audienz, aus welcher die Beschreibung hergenommen, leicht berauscht. Sein Gefolge bestand aus einem einäugigen Tambourknaben und zwei Gentlemen mit Querpfeifen, von denen einer das Amt eines Dolmetsch versah. Der König empfing den Erzähler auf einem leeren Whiskyfaß sitzend, und bedeutete ihn, auf der Erde Platz zu nehmen oder wo er sonst wolle.“ Hierauf wird das Gespräch Beider mitgetheilt, im Verlaufe dessen Se. Majestät dermaßen ins Lachen gerieth, daß das Faß unter ihm umstürzte und er glatt auf den Boden fiel.

Getreide-Berichte.

Berlin, 5 Januar.

Am heutigen Markt waren die Preise wie folgt: Weizen nach Qualitä 52—56 Thlr.

Roggen, in loco und schwimmend $26\frac{1}{2}$—$28\frac{1}{2}$ Thlr., pro Frühjahr $27\frac{3}{4}$ Thlr. Br., $27\frac{1}{2}$ bez. u. G., pro Mai—Juni $28\frac{1}{4}$ Thlr. Br., 28 bez. u. G.

Gerste, große, in loco 23—25 Thlr., kleine 20—22 Thlr.

Hafer, in loco nach Qualität 16—18 Thlr., pro Frühjahr für 50pfünd. 16 Thlr. Br., $15\frac{3}{4}$ G.

Erbsen, Kochwaare 34—40 Thlr., Futterwaare 29—32 Thlr.

Rüböl, in loco $13\frac{2}{3}$ Thlr. bez. u. Br., pro Janr. $13\frac{5}{8}$ Thlr bez. u. Br., pro Janr.—Febr. $13\frac{1}{2}$ u. $\frac{5}{12}$ Thlr. verk., $13\frac{5}{12}$ Br., pro Febr.—März $13\frac{1}{3}$ Thlr. verk., $13\frac{3}{8}$ Br., pro März—April $13\frac{1}{4}$ Thlr. Br., $13\frac{1}{6}$ G., und pro April—Mai $13\frac{1}{6}$ Thlr. bez. u. Br., $13\frac{1}{12}$ a $13\frac{1}{8}$ G.

Leinöl, in loco $12\frac{1}{6}$ Thlr. Br., pro Janr.—Febr.—März $11\frac{3}{4}$ Thlr. pro Frühjahr $11\frac{5}{12}$ Thlr. Br., $11\frac{1}{3}$ G.

Spiritus, in loco ohne Faß $14\frac{1}{12}$ Thlr. verk., pro Janr. $14\frac{1}{6}$ Thlr. Br., 14 G., pro Frühjahr $15\frac{7}{12}$ Thlr. Br., $15\frac{1}{2}$ G.

Berliner Börse vom 5. Januar.

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Kommunal-Papiere und Geld-Course.

	Zinsfuss.	Brief	Geld	Gem.		Zinsfuss.	Brief	Geld	Gem.
Preuss. frw. Anl.	5	107	—		Pomm. Pfdbr.	$3\frac{1}{2}$	96	$95\frac{1}{2}$	
St. Schuld-Sch.	$3\frac{1}{2}$	$89\frac{3}{4}$	$89\frac{1}{4}$		Kur-&Nm. do.	$3\frac{1}{2}$	$96\frac{7}{8}$	$95\frac{5}{8}$	
Seeh. Präm-Sch.	—	—	102		Schles. do.	$3\frac{1}{2}$	—	$94\frac{1}{2}$	
K. & Nm. Schldv.	$3\frac{1}{2}$	—	—		do. Lt. B. gar. do.	$3\frac{1}{2}$	—	—	
Berl. Stadt-Obl.	5	106	—		Pr. Bk-Anth-Sch.	—	94	93	
Westpr. Pfdbr.	$3\frac{1}{2}$	$90\frac{1}{4}$	90		—				
Grosh. Posen do.	4	$100\frac{7}{12}$	—		Friedrichsd'or.	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$	
do. do.	$3\frac{1}{2}$	$91\frac{3}{4}$	$91\frac{1}{4}$		And. Gldm. a 5 tlr.	—	$12\frac{3}{4}$	$12\frac{1}{4}$	
Ostpr. Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	$94\frac{3}{4}$	$94\frac{1}{4}$		Disconto	—	—	—	

Ausländische Fonds.

	Zinsfuss.	Brief	Geld	Gem.		Zinsfuss.	Brief	Geld	Gem.
Russ Hamb. Cert.	5	—	—		Poln. neue Pfdbr.	4	96	$95\frac{1}{2}$	
do. b. Hope 3 4. S.	5	—	—		do. Part. 500 Fl.	4	81	—	$80\frac{7}{8}$
do. do. 1. Anl.	4	—	—		do. do. 300 Fl.	—	—	$116\frac{3}{4}$	
do. Stiegl. 2 4 A.	4	—	—		Hamb. Feuer-Cas.	$3\frac{1}{2}$	—	—	
do. do. 5 A.	4	$89\frac{3}{4}$	—		do. Staats-Pr. Anl	—	—	—	
do. v. Rthsch. Lst.	5	$111\frac{1}{4}$	—		Holl. $2\frac{1}{2}$ % Int.	$2\frac{1}{2}$	—	—	
do. Poln. Schatz O.	4	$80\frac{1}{2}$	—		Kurh. Pr. O. 40 th.	—	—	$32\frac{3}{8}$	
do. do. Cert. L. A.	5	$94\frac{3}{4}$	$94\frac{1}{4}$		Sard. do. 36 Fr.	—	—	—	
dgl. L. B. 200 Fl.	—	—	17		N. Bad. do. 35 Fl.	—	$18\frac{5}{8}$	$18\frac{1}{8}$	
Pol. Pfdbr. a. a. C.	4	$96\frac{1}{4}$	—						

Eisenbahn-Actien.

Stamm-Actien.	Zinsfuss	Reinertr. 48	Tages-Cours.	Priorit.-Actien	Zinsfuss.	Tages-Cours.
Berl. Anh. Lit. A. B.	4	4	$89\frac{1}{4}$ bz.	Berl.-Anhalt	4	96 bz.
do. Hamburg	4	—	$80\frac{1}{2}$ bz.	do. Hamburg	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{3}$ bz.
do. Stettin-Stargard	4	—	$108\frac{1}{2}$ G.	do. Potsd.-Magd.	4	95 bz uB.
do. Potsd.-Magdebg.	4	—	$69\frac{1}{2}$a$68\frac{3}{4}$ bz.	do. do.	5	$102\frac{3}{8}$a$\frac{1}{2}$ bz.
Magd.-Halberstadt	4	7	141 B.	do. Stettiner	5	$105\frac{3}{4}$ B.
do. Leipziger	4	10	—	Magdb.-Leipziger	4	—
Halle-Thüringer	4	2	$67\frac{1}{2}$a67 bz.	Halle-Thüringer	$4\frac{1}{2}$	$99\frac{1}{4}$ bz.uG.
Cöln-Minden	$3\frac{1}{2}$	—	96a$95\frac{1}{2}$ bz.	Cöln-Minden	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{4}$ B.
do. Aachen	4	5	47 bz.	Rhein. v. Staat gar.	$3\frac{1}{2}$	—
Bonn-Cöln	5	—	—	do. 1 Priorität.	4	—
Düsseld.-Elberfeld	5	—	$78\frac{1}{2}$ G.	do. Stamm-Prior.	4	$78\frac{1}{2}$ B.
Steele-Vohwinkel	4	—	—	Düsseld.-Elberfeld	4	—
Niederschl. Märkisch.	$3\frac{1}{2}$	—	$85\frac{3}{8}$a$\frac{1}{4}$ bz.	Niederschl.-Märkisch.	4	$96\frac{1}{4}$ bz.uB.
do. Zweigbahn	4	—	—	do. do.	5	$104\frac{3}{4}$ B.
Oberschles. Litr. A.	$3\frac{1}{2}$	$6\frac{1}{8}$	$107\frac{1}{2}$ B.	do. III. Serie.	5	$103\frac{3}{4}$ bz.
do. Litr. B.	$3\frac{1}{2}$	$6\frac{1}{8}$	$104\frac{3}{4}$ etw. bz.	do. Zweigbahn	$4\frac{1}{2}$	—
Cosel-Oderberg	4	—	65 B.	do. do.	5	—
Breslau-Freiburg	4	—	—	Oberschlesische	4	—
Krakau-Oberschles.	4	—	$69\frac{1}{2}$a$\frac{3}{8}$ bz.	Cosel-Oderberg	5	—
Bergisch-Märkische	4	—	46a45 bz.uG.	Steele-Vohwinkel	5	$96\frac{1}{2}$ bz.
Stargard-Posen	$3\frac{1}{2}$	—	$85\frac{1}{4}$a85 bz.uG.	Breslau-Freiburg	4	—
Brieg-Neisse	4	—	—			
Quittungs-Bogen.		Einz.		**Ausl. Stamm-Actien.**		
Berlin-Anhalt Lit. B.	4	90	—	Dresden-Görlitz	4	—
Magdeb.-Wittenberg	4	60	—	Leipzig-Dresden	4	—
Aachen-Mastricht	4	30	—	Chemnitz-Riesa	4	—
Thür. Verbind.-Bahn	4	20	—	Sächsisch-Bayerische	4	—
Ausl. Quittgs.-Bogen.				Kiel-Altona	4	$96\frac{1}{2}$ B.
Ludw.-Bexbach 24 Fl.	—	—	—	Amsterdam-Rotterdam	4	—
Pesther 26 Fl.	4	90	—	Mecklenburger	4	—
Fried.-Wilh.-Nordb.	4	90	42 a $41\frac{5}{8}$ bz.			

Barometer- und Thermometerstand
bei C. F. Schultz & Comp.

Januar.	Tag	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien	5	330,64'''	330,60'''	330,75'''
auf 0° reduzirt.	6	332,69'''	334,89'''	335,94'''
Thermometer nach Réaumur.	5	— 3,5°	— 1,6°	— 1,5°
	6	— 0,1°	— 0,6°	— 6,1°